



Begründet 1877

Begründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Besugspr.: Monatl. d. Post N 120 einschl. 18 3 Beförd. Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. N 140 einschl. 20 3 Austrägersgeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterschienen der Zeit. inf. höh. Gewalt ab. Betriebsführ. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Der 11spaltige Textmillimeter oder dessen Raum 5 3, Klezime 15 3. Nachlag nach Preisliste, der jedoch bei Konturufen oder Vergleichsverfahren hinwiegend wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 213

Altensteig, Donnerstag, den 12. September 1935

58. Jahrgang

Eröffnung des Parteitag-Kongresses

Rudolf Heß: „Deutschland ist frei, weil Adolf Hitler der Führer ist!“

Nürnberg, 11. Sept. Der Zutrom zur Stadt der Reichsparteitage drückt auch in der Nacht zum Mittwoch nicht ab. Während am Dienstag 54.000 Arbeitsdienstmänner durch die Stadt in ihre Zeltlager Langwasser marschiert waren, trofen am Abend und in der Nacht die ersten Sonderzüge mit den politischen Leitern ein. Auch sie wurden mit klingendem Spiel in ihre Quartiere gebracht.

Auch der Mittwoch brachte rechttes Parteitag-Wetter. Ein wolkenloser Himmel blaute über Nürnberg, die bunte Tracht der Straßen und Gassen vergoldend. Der Weg zur eigentlichen Kongressstadt am Duhendteich, die Straße des Führers, ist auch in diesem Jahre der künstlerische Höhepunkt der Anmarschmärsche. Die ganzen Straßen sind diesmal von den Wappentafeln der deutschen Städte eingefaßt. Auf dieser Straße verschwinden die Häuser buchstäblich unter dem reichen Grün der Girlanden und dem vielfachen Bunt der Usher. Der Verkehr in der Innenstadt ist schon in den frühesten Morgenstunden beeinträchtigt. Nur langsam können sich die Straßenbahnen, auf denen übrigens 200 Berliner Schaffner Dienst tun, vorwärts bewegen. Die Zahl der ausländischen Gäste scheint sich vervielfacht zu haben. Man hört nicht nur alle deutschen Mundarten, sondern auch alle Sprachen der Nationen, die Vertreter und Gäste zum Parteitag der Freiheit entsandt haben.

Alle Anmarschmärsche zur Kongresshalle sind seit Stunden von marschierenden und singenden Kolonnen erfüllt. Hinter den Abwehrreihen der SS können sich die Schaustellungen eine Stunde vor der Eröffnung schon in dichtem Reihen. Die Ubergangsbauten, die die Pioniere über die Hauptanmarsch-Straßen geschlagen haben, haben schon ihre erste Belastungsprobe auszuhalten. In der Uitzoldarena sind bereits alle Flaggen gehißt. Die Kongresshalle, die sich in neuer Gestaltung darbietet, ruft die Bewunderung der vielen Tausende hervor, die an den zahlreichen Porten des Einlasses harren. Ueber der Eingangsportale stehen die Worte, die der Inhaltstern des Reichsparteitages 1935 sind: „Für Deutschlands Freiheit, Ehr und Wehr.“

Wenige Minuten nach Einlaß erscheint die Halle bis auf die für die Parteiführung, die für die Reichs- und Gauleiter referierten Plätze überfüllt, aber immer noch bringen neue Besucherharen in das Innere und alle werden von den gut geschulten Ordnern untergebracht.

Eröffnungsrede des Stellvertreters des Führers

In seiner Eröffnungsrede führte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, aus: Ich eröffne den Kongress des VII. Parteitages der NSDAP, des Parteitages der Freiheit. Wir gedenken wie immer zu Beginn des Kongresses der Toten unserer Bewegung, die harben im Kampf um die Freiheit unseres Volkes. Ihre Namen verliert der Chef des Stabes. Nach der Namensverlesung führt Rudolf Heß fort: Die Partei Deutschlands begrüßt die anwesenden Hinterbliebenen unserer Toten. Sie begrüßt die Gäste des In- und Auslandes, insbesondere die hohen Vertreter fremder Mächte, die der Partei die Ehre erweisen, an ihrem Parteitag teilzunehmen. Sie begrüßt die Mitglieder der Reichsregierung und die zahlreichen sonst anwesenden Vertreter des nationalsozialistischen Staates. Mit besonderer Freude begrüßt die Partei die Vertreter der Wehrmacht, die zum erstenmal als Vertreter des deutschen Volksheroes erschienen sind.

Wenn die Parteitage der NSDAP, Meilensteine deutscher Geschichte sind, so stehen wir dieses Jahr an dem Meilenstein des Abschlusses des Lebens unseres Volkes von solch unerhörter Größe, daß niemals mehr deutsche Geschichte geschrieben werden kann, ohne seiner zu gedenken. Denn zwischen dem vergangenen und diesem Parteitag liegt der 16. März 1935 — liegt der Tag, an dem Sie, mein Führer, mit der Proklamation der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht den Wiedergeburt der deutschen Freiheit verkündeten. Unter Ihrer Führung ging Deutschland über einen ihm abgeprehten und von der Gegenseite gebrochenen Vertrag hinweg und nahm sich aus eigener Kraft das Recht, — das primäre Recht jedes freien Volkes — sich die Armee, sich die Waffen zu schaffen, die notwendig sind, Freiheit und Unabhängigkeit zu sichern.

Wieder gehen Hunderttausende durch die große Wehrschule: er Nation, lernen die Handhabung modernster Waffen, welche Leibes- und Arbeitskraft des deutschen Volkes erschaffen, um seine Verteidigung zu ermöglichen. Deutschland hat seine Ehre zurückeroberet. Gleichberechtigt und gleichgeschaltet steht das deutsche Volk wieder neben den übrigen freien Völkern der Welt.

Im weiteren Verlauf seiner Rede führte der Stellvertreter des Führers u. a. aus:

Vom Handelsobjekt und der Ausbeutungskolonie großer Nationen wurde Deutschland wieder zum geschätzten Machtfaktor, dessen Freundschaft sich Großmächte zu verdienen suchen. Die Wiedererrung der Freiheit dokumentieren die auf dem Parteitag ihr Können zeigenden Formationen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Das Volkshero Adolf Hitlers,

die Träger der militärischen Waffen marschieren in Nürnberg in selbstverständlicher Kameradschaft mit den Trägern der zeitigen und politischen Waffen der Nation, den Männern der NSDAP.

Die NSDAP bereitet den Boden, auf dem die neue Wehrmacht nach dem Befehl des Führers aufgebaut werden konnte. Die NSDAP sichert auch künftig die Grundlagen für den Bestand der Wehrmacht, sie sichert die geistige und körperliche Gesundheit des Volkes, den Willen zur Wehrhaftigkeit.

So wenig es Aufgabe der Armee ist, fremde Gebiete mit Weisengewalt zu erobern, so wenig ist es Aufgabe der Partei, fremde Länder geistig zu erobern. Es gibt keine Internationale des Nationalsozialismus!

Mögen auch die übrigen Völker ihre Armeen und ihre Ideen in gleicher Weise im Zaum halten — dann ist ein wesentlicher Beitrag geleistet zur Befriedung der gequälten Welt und damit der Erhaltung des Ansehens der Kulturnationen, denn ein neuer Krieg zwischen den Kulturnationen müßte ihr Ansehen samt ihrer Kultur — ja vielleicht die Völker selbst — vernichten.

Während die Welt das nationalsozialistische Deutschland ungerührt erpauert, verächtlich schürt das bolschewistische Regime — in konsequenter Verfolgung seiner Haltung seit Sechsen — die kommunistische Revolution in anderen Ländern mit dem Ziel der Weltrevolution. Der Komintern-Kongress war in seiner Sprache unmissverständlich, und überall, wo Völker Schwächen zeigen, sprechen die Taten des Bolschewismus innerhalb dieser Völker ebenso unmissverständlich! Wenn überall in der Welt, wo Bürgerkrieg ausbricht, hat Moskau seine Hand im Spiel.

Deutschland zog die Konsequenzen. Deutschland ist gewappnet und legt die Verdrängung seiner geistigen und materiellen Waffen zur Abwehr der auf dem Komintern-Kongress angekündigten neuen Angriffswelle des Bolschewismus fort.

Deshalb ist Deutschland auch entschlossen, die Angehörigen der Rasse, welche in unserem Lande offener oder geheimer Träger und Verbreiter des Bolschewismus war, nicht wieder zu Einfluß kommen zu lassen. In den Jahren nach der Revolte von 1918, da der Jude auf allen Gebieten in Deutschland Einfluß — vielfach entscheidenden Einfluß — erhielt, verbreitete sich auch der Bolschewismus in immer steigendem Maße in Deutschland.

Mit dem Niederbrechen des jüdischen Einflusses nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus brach auch der Sozialismus in Deutschland zusammen. Nach dem Ausschalten jüdischer und durch Juden beeinflusster Führer der Arbeiterkraft, nach dem Ausschalten des jüdischen Einflusses auf die Presse des Arbeiters land der Arbeiter in seiner Gesamtheit wieder zu seinem Volke zurück.

Nach dem Ausschalten des Einflusses des Juden auf Kunst, Musik, Literatur und sonstige Ausdrucksformen der Kultur verschwanden die Produkte bolschewistischen Geistes in ihnen, brachen bolschewistische Richtungen innerhalb der Intelligenz zusammen. Das deutsche Volk ist durch das Wirken der NSDAP immun geworden gegen die Einwirkungen des Judentums und damit geistig immun geworden gegen die bolschewistische Gefahr.

In einem neuen Volksheroe hat es sich den Schutz gegen die Straßengewalt des Weltbolschewismus.

Die Verläufe des Judentums der jüngsten Zeit, neuerdings in Deutschland Einfluß zu gewinnen in der irrigen Meinung, eine weisere Führung der nationalsozialistischen Regierung sei als Schwäche anzulegen, scheiterten an der spontan einsetzenden Abwehr der NSDAP, und des ganzen Volkes.

Mein Führer! Sie haben durch den Sieg über den Bolschewismus in Deutschland uns die innere Freiheit erkämpft. Sie haben mit dem 16. März 1935 Deutschland die Freiheit nach außen errungen. Sie haben uns den Frieden und die Freude am Leben wieder gegeben. Ergriffen steht die Nation vor dem Schauspiel eigener Auferstehung.

Das deutsche Volk lang und dachtete einst von „Freiheit“ und wußte doch nicht, was Freiheit ist; was Freiheit bedeutet, kam ihm erst zum Bewußtsein, als es die Freiheit verlor. Erst die jurchbare Wirklichkeit zeigte ihm, daß der Verlust der Freiheit nicht nur Verlust eines Ideals, sondern daß verlorene Freiheit auch Hungerlohn und Arbeitslosigkeit, Verweigerung des Alters gegen alle, Mindergeburten und damit Volkstod bedeuteten.

Um der Freiheit des Volkes willen harben im Weltkriege 2 Millionen deutscher Soldaten. Mit dem Verlust der Freiheit schien ihr Opfer vergeblich und sinnlos gewesen zu sein.

Heute hat der Tod einen Sinn erhalten. Deutschland ist frei! Die Schmach der Jahre nach 1918 ist gestilgt!

Das Deutsche Reich ist wieder ein souveräner Staat! Deutschland ist frei und souverän durch den Kampf eines Frontkämpfers des großen Krieges.

Deutschland wurde frei durch Ideen, die geboren wurden in den Schützengräben dieses Krieges. Deutschland wurde frei, weil Sie, mein Führer, die Ideale der Front: kameradschaftliches Einhalten für einander, Einordnen um der höheren Gemeinschaft willen, Klassenüberwindung, Opferbereitschaft zu Idealen der gesamten Nation gemacht haben.

Deutschland ist frei, weil unter diesen Idealen Hunderttausende Deutscher im braunen Hemd unter Ihrer Führung in schwerem, erbittertem Kampfe mit Einsatz des Lebens die Voraussetzungen zur Erreichung der Freiheit schufen.

Deutschland ist frei, weil Sie der Führer sind! Adolf Hitler Sieg-Heil!

Dann sprach noch Gauleiter Julius Streicher kurze Begrüßungsworte.

Die Proklamation des Führers

Wir besitzen die Gewalt und werden sie auch behalten - Antwort an die Komintern

Dann verlas Gauleiter Wagner-München die Proklamation des Führers, in der es u. a. heißt:

Zum hundertsten Male feiert die nationalsozialistische Bewegung ihren Reichsparteitag. Im 16. Jahr der Gründung der Bewegung, im 12. nach der Abhaltung ihres ersten Parteitages und ihrer ersten revolutionären Erhebung, im 11. Jahr nach ihrer Wiederbegründung und im dritten nach ihrem Sieg.

Welch ein gewaltiges Erleben umschließen diese rund einhalb Jahrzehnte!

Am Anfang unseres Kampfes Deutschland mitten im chaotischen Verfall, die Lenker des deutschen Schicksals aber im Begriff, mit der nationalen Ehre die Kraft und Freiheit in einem wegzuerwerfen. Eine militärisch so tapfere Nation wird von ihrer eigenen Führung politisch verkauft und verraten.

Und heute, 16 Jahre später?

Wenn wir 1933 unseren Kampfes Parteitag mit Recht als den des Sieges bezeichnen, und vor zwei Jahren die Festigung der nationalsozialistischen Macht als wesentliches Merkmal der damaligen Zeit empfanden, dann dürfen wir die Kundgebung dieser Tage wirklich mit stolzester Befriedigung als den Reichsparteitag der Freiheit bezeichnen. Dem schwersten Fall Deutschlands entspricht die größte Wiederauferstehung.

Und immer wieder empfinden wir dabei als das wesentlichste die innere Erneuerung unseres Volkes, sowie die Wiederherstellung der politischen und damit auch menschlichen Ehre der Nation; denn, was wir auch auf all den zahlreichen Gebieten des Lebens in den letzten drei Jahren geleistet haben, es tritt dennoch demgegenüber zurück.

Wir Nationalsozialisten können an diesem dritten Parteitag seit unserer Machtübernahme mit Stolz auf alle die Leistungen

gen hinweisen, die im gesamten und in den tausendfach gegliederten einzelnen Gebieten — rein materiell gesehen — vollbracht worden sind. Wenn wir das Volk als großen Organismus leben und begreifen, daß jede Leistung, ganz gleich an welchem Ort und in welcher besonderen Form sie sich vollzieht, am Ende auch dem gesamten Körper zugutekommt, dann kann man ungefährt ermessen, wie groß der Umfang dessen ist, was allein durch die Herabdrückung unserer Arbeitslosigkeit von über 6 auf 1,75 Millionen an Wertes unserem Volke geschenkt wurde. (Beifall.) Wir haben der Nation einen Nutzen erschlossen, der von dem Einzelnen genau begriffen wird. Die rund fünf Millionen Menschen, die wir seit unserer Machtübernahme in den nationalen Arbeitsprojekten eingliederten, bedeuten, daß wir an jedem Arbeitstag durchschnittlich 30—40 Millionen Arbeitsstunden dem deutschen Volke mehr gegeben und damit für es gerettet haben. (Beifall.) Und wenn auch ein 15-jähriger Verfall erfahrungsgemäß nicht in drei Jahren überwunden werden kann, so wird aber doch eine Fortführung dieser auf so vielen Gebieten zusätzlichen Leistung im Laufe der Zeit zwangsläufig nicht nur das Lebensniveau und den Kulturstandard des ganzen deutschen Volkes, sondern damit auch des einzelnen deutschen Menschen sichtbar verbessert. Was die Nation auf den umfangreichen Gebieten ihres allgemeinen wirtschaftlichen Lebens unter der nationalsozialistischen Führung in den drei Jahren geleistet hat, wird im einzelnen aufgezeigt und nach erwiesen werden durch die besonderen Vorträge auf diesem Kongress. Allein so groß diese Leistung ist, so tritt sie doch zurück gegenüber der Arbeit, die wir getreu unserem Programm, auf uns genommen haben in der Wiederherstellung der Ehre und der Freiheit der Nation. (Beifall.)

Meine Parteigenossen! Sie alle werden meine Gedanken ver-

leben, wenn ich sie bitte, in dieser feierlichen Stunde den Blick von dieser Halle über das deutsche Volk hinweg in die große Welt zu lenken. Unruhe und Unklarheit sind die wesentlichen Eindrücke einer solchen Betrachtung. Das Recht ist schwach, und der Schein regiert die Welt. Wehe dem aber, der selbst schwach ist! Sein Reichthum liefert dem Starken am Ende sogar noch die moralische Begründung für das Recht, ihn zu unterwerfen. Indem man Massen befreit, werden Sklaven gemacht (Beifall), indem man Klassen vernichtet, Klassen geboren. Die marxistischen Theoretiker der Lehre vom "Klassenkrieg" konstruieren das größte Instrument für den Krieg, die Apokalypse der Völkerversehrung erfüllen die Welt mit dem unduldsamsten Haß und der infamsten Völkerverhöhnung, die Allianzen des Friedens studieren die Möglichkeiten und Methoden des kommenden Krieges, kurz, es mag dem unmöglich zu Mut sein, der gezwungen ist, als wehrloser Mann durch einen solchen Drahtengarten zu wandeln. (Bravo! Beifall!) Unser Volk hat 15 Jahre lang diese Empfindungen durchgeföhlet, auf Gnade und Verبرد jedem ausgeliefert zu sein, der guten oder schlechten Willens ist. Wo sind die 14 Punkte Wilsons, und wo ist die heutige Welt?

Wir Deutsche aber können nunmehr mit tiefster Ruhe dieser Betrachtung nachgehen, denn das Reich ist kein wehrloser Spieler mehr (Beifall), es ist kein Objekt mehr fremden Uebermutes, sondern geschützt. Und nicht geschützt durch Verträge, Patte, Interessenabkommen und Vereinbarungen, sondern geschützt durch den entschlossenen Willen der Führung und die tatsächliche Kraft der Nation (Beifall, Beirufel).

Am übrigen aber können wir diese ruhige Sicherheit um so mehr empfinden, als das deutsche Volk und seine Regierung keine andere Absicht haben, als in Frieden und Freundschaft mit den Nachbarn zu leben. (Beifall.) Wir kennen die internationalen Heher, deren einzige Sehnsucht die Verwandlung Europas in ein Schlachtfeld ist, zu genau, um nicht die Gründe und Ziele ihrer Hoffnung zu begreifen. Je mehr aber der jüdisch-internationale Kommunismus glaubt, in einem allgemeinen europäischen Chaos die Fahne des Aufstiegs und auf Kosten der Freiheit und des Lebensstandards dieser Völker den bolschewistischen Zwangsstaat aufzurichten zu können, um so mehr werden wir Nationalsozialisten — die wir die Ehre besitzen, die fanatischen Widersacher dieser Völkergewaltigung zu sein — erst recht die Bedeutung der Wiederherstellung unserer nationalen Wehrkraft ermessen und würdigen können. (Beifall.)

Wir leben in unserer Armee den Schirm unserer friedlichen Arbeit (Beifall.)

Und wenn wir schon Opfer bringen und schwere Opfer bringen müssen, dann bringen wir sie immer noch lieber für unsere Freiheit und unsere Arbeit als für künstliche Kontributionen. (Beifall.)

Diese Armee aber ist die Armee des nationalsozialistischen Staates. (Bravo.) Sie ist unser kostbarstes und stolzes Eigentum. Sie ist keine neue Armee, sondern sie ist jene ruhmvolle deutsche Armee, die sie sich in Anspruch nehmen kann, Hüterin und Trägerin einer einzigartigen Tradition zu sein. (Beifall.) Wir alle aber, die wir selbst einst aus ihr hervorgegangen sind, empfinden es als den schönsten Lohn unserer 15jährigen Arbeit, daß es uns die Vorreitung vergönnt hat, dem deutschen Volke das opferreichste Ehrenkleid wieder zu trennen Händen zurückzugeben zu können. (Beifall.)

Die Nation mag nunmehr in der beruhigenden Gewissheit leben, daß über ihre Freiheit und über ihre Arbeit für alle Zukunft das härteste Schild des Friedens gehalten wird.

So wie aber das Reich dank seiner neuen Wehrmacht inmitten einer waffenrohenden Welt einen starken Schirm und Halt besitzt, so nicht minder die Nation im Trübel politischer Wirrnisse und Spannungen durch den Bestand der nationalsozialistischen Partei. (Starker Beifall.) Ihre Idee hat die Bewegung geschaffen und durch sie Deutschland vom Chaos, dem Ver- und Zerfall zurückgerissen. Alles, was auch in diesem Jahre geschehen ist, verdankt die Nation ihr. Sie hat die geistigen Grundlagen für eine der größten Umwälzungen und Erhebungen geliefert, die die Weltgeschichte kennt und bereit ist zu vermehren wird.

Es gibt keine glücklichere Rechtfertigung als die einfache Gegenüberstellung von drei Jahren ihrer Wirksamkeit mit dem Tun der 15 Jahre, die nun zurückliegen. Das Urteil der Geschichte wird fast zusammengesetzt den Erfolg der 15 Jahre berechnen als für das Leben und die Zukunft der deutschen Nation nur negativ, und die drei Jahre des Regiments der nationalsozialistischen Partei als positivste Gestaltung neuen Lebens und neuer Entwicklung kennzeichnen. (Langanhaltender Beifall.)

Die Voraussetzung für diesen Erfolg, der besonders im letzten Jahr in der Stellung des deutschen Reiches der übrigen Welt gegenüber in Erscheinung trat, lag aber darin, daß der Nationalsozialismus nicht von außen das Leben der Nation neu zu gestalten unternahm sondern von innen. Niemals trat die weltanschauliche, erzieherische Mission der Bewegung schärfer in Erscheinung als in diesem letzten zurückliegenden Jahr. Es ist für uns eine stolze Genugtuung, das Hauptthema eines Kongresses gewesen zu sein, der als klassische Illustration zum Begriff "Rückwärtsbewegung" in Moskau wochenlang die Revolutionierung, d. h. die bolschewistische Unterwerfung der europäischen und außereuropäischen Völker unter die dünne Schicht einer jüdisch-bolschewistischen internationalen Literaten- und Intellektuellen-Elite theoretisch abhandelte. (Starker Beifall.) Mit Recht sah man in uns das Haupthindernis für die Weiterentwicklung und Durchführung dieser bolschewistischen Absichten in Europa.

Der Nationalsozialismus deut gegen keine europäische Nation eine aggressive Absicht. Wir sind im Gegenteil der Ueberzeugung, daß die europäischen Nationen ihr durch Ueberlieferungen, durch geschichtliche und wirtschaftliche Notwendigkeiten gekennzeichnetes, geregelt und bestimmtes Eigenleben führen müssen, wenn nicht zum Schaden einer unergänglichen Kultur Europa als Gesamtercheinung zugrunde gehen soll. Indem wir diese Voraussetzung für das deutsche Volk unter allen Umständen erhalten werden, glauben wir damit auch für die übrigen europäischen Staaten einen nützlichen Beitrag zu leisten.

Die nationalsozialistische Partei hat aber in einem 15jährigen Kampf den Kommunismus in Deutschland so zu Boden geworfen, daß er — abgesehen von den jüdischen Drahtziehern — nur noch in den Äpfeln weniger unbedeutender Karren oder

Phantallen herumspukt. (Starker Beifall.) Wir wollen dabei nicht jene internationalen Verbrecher erwähnen, die in allen Staaten und unter allen Völkern zu Hause sind und als langjährige Klienten der Strafanstalten in der bolschewistischen Revolte die Morgenluft der Freiheit und damit einer neuen beider erfolgversprechenden Tätigkeit wittern.

Wir geben uns aber dennoch keiner Täuschung hin, daß die Gefahr nach wie vor eine latente ist und für die nächste Zeit bleibt. Wir sind daher zu jeder Stunde und zu jeder Aktion gewappnet. (Bravo! Beifall.) Die Partei ist auch eine "Kreuzfahrerin" und sie hat bisher noch jeden ihrer Gegner zu Boden geworfen. (Starker Beifall.) Sie wird in der Zukunft den Kampf mit diesen Erscheinungen umso weniger scheuen, als sie ihre Kraft in der Vergangenheit an diesen Gegnern schon erweisen hat.

Wenn unsere wohlwollenden Ratgeber aber lächelnd nach die Frage stellen, warum wir denn überhaupt Erscheinungen bekämpfen, die wir doch selbst als ziffernmäßig klein ansehen, und warum wir sie nicht lieber großmütig gewähren lassen, dann möchte ich hier Ihnen, meine Parteigenossen, und allen deutschen Volksgenossen einmal für immer gültig folgende Erklärung abgeben:

Unsere Gegner haben 15 Jahre Zeit gehabt, und vordem schon mehr als 50 Jahre, um ihre Fähigkeiten zu beweisen. Sie haben Deutschland moralisch, politisch und wirtschaftlich verkommen lassen. (Sehr richtig.) Wir haben mit ihnen daher überhaupt nicht mehr zu sprechen. Wir besitzen die Gewalt, und wir behalten sie, und wir werden nicht dulden, daß irgend jemand versucht, gegen diese Gewalt etwas zu organisieren, sondern wir werden jede Erscheinung brechen in dem Augenblick in dem sie sich ankündigt! (Beifall.) Das könnte unseren alten Feinden passen, jetzt, nachdem wir mit unsäglicher Arbeit Deutschland wieder aufgerichtet und aufgebaut haben, so wie einst abermals die Ehre, Freiheit und die Substanz zu verwirklichen!

Kein! Man soll sich in uns nicht täuschen. Weil wir wissen wie lächerlich gering die Zahl unserer Gegner ist, werden wir — als die Alleinbeauftragten des deutschen Volkes — sie zurück schlagen, wo immer sie es wagen, auch nur in Erscheinung zu treten. Die hohe Protektion, die ihnen dabei von ihren Freunden in der gesamten übrigen Welt zuteil wird, kann uns nicht nur nicht in unserem Entschluß behindern, sondern im Gegenteil nur bestärken. (Starker Beifall.)

Was von diesen Elementen die deutsche Nation zu erwarten hätte, geht ja gerade am schlagendsten hervor aus den behärderten Hoffnungen, mit denen alle internationalen gegen Deutschland angestellten Kräfte diese Erscheinungen beobachtet, begrüßt und fördert. Unsere grimmigsten Feinde schenken ihnen das wärmste Wohlwollen. Es ist das Zeichen für die gänzliche Verleugnung der Mentalität der deutschen Nation, daß man auf beiden Seiten glaubt, durch ein solches Bündnis einen Staat erschüttern zu können, dessen Führung von vornherein demüß die nationale Ehre in den Vordergrund aller ihrer Handlungen stellt. Denn es ist für die nationalsozialistische Bewegung die größte Empfehlung, daß sie diese internationale Protektion nicht besitzt. (Bravorufe.) In unserem 15jährigen Kampf um die Macht in Deutschland lernten wir

drei Gegner

als die hauptsächlichsten Träger des Verfalls kennen. Sie bedingen sich gegenseitig und sind alle gleich schuldig am deutschen Zusammenbruch:

1. Der jüdische Marxismus und die mit ihm verwandte parlamentarische Demokratie.
2. Das politisch und moralisch verderbliche Zentrum.
3. Gewisse Elemente eines unbedeutenden dumm-reaktionären Bürgertums.

15 Jahre lang mußten wir uns mit diesen drei Erscheinungen abraufen. Wir hatten dabei Gelegenheit, sie durch und durch kennen zu lernen.

Als wir im März 1933 in der nationalsozialistischen Revolution diese Gebilde beseitigten, schien es ihnen das Zweckmäßigste zu sein, sich tot zu stellen. Sie belassen keine Macht mehr, während umgekehrt die Nation die Erinnerung an ihre verbrecherische Missethat und ihr Verlagen auf allen Gebieten noch so früh im Gedächtnis hatte, daß es wohl angezeigt war, zunächst von der Bildfläche des öffentlichen Lebens zu verschwinden. In allem Ueberfluh aber lebten sie damals in einem gewaltigen Irrtum. Ihre Ueberheblichkeit ließ es ihnen nie geboren erscheinen, sich mit dem nationalsozialistischen Gedanken — wenn auch als Gegner — eingehend zu befassen. So legte sich in ihren Köpfen die Meinung fest, das Jahr 1933 habe nichts anderes bedeutet als einen Regierungswechsel, das heißt also: auf die Lokomotive des deutschen Reichszuges war ein neuer Führer und eine neue Zugbegleitung gekommen. Und nun glaubten sie, es mit einiger Geduld schon abwarten zu können, bis die neue Belastung ermüdet oder verbraucht eines Tages wieder von selbst abgelöst werden würde. Was ihnen damals ganz entging, war die Tatsache, daß nicht so sehr die Lokomotive die Belastung gewechselt hat, als daß vielmehr der Zug eine neue Richtung erhielt. Die deutsche Weiche wurde umgekehrt. Nun nach drei Jahren entdecken die still Hoffenden plötzlich zu ihrem Erschrecken, daß der Zug sich immer weiter von ihnen entfernt. Und nun ertönt sie allerdings manches mal die gleichgeschaltete Haltung. (Starker, anhaltender Beifall.) Die Vohrgeber können weder ihre Betrübniß, noch ihre Enttäuschung verbergen.

Dem Marxismus und insonderheit seinen jüdischen Drahtziehern müssen wir Folgendes sagen: Wir haben Euch — vielleicht in zu großer Gutmütigkeit — die Möglichkeit gegeben, bei fluger Zurückhaltung im Laufe der Zeit vergessen zu werden. Wir haben die Empfindung, daß diese Rücksicht mifiverstanden wurde. (Sehr richtig.) Die Folgen konnten nicht ausbleiben und sind nicht ausgeblieben. Der nationalsozialistische Staat wird nunmehr seinen Weg in der Ueberwindung dieser Gefahren weiterfahren. (Bravo.) Ich möchte dabei feststellen, daß

der Kampf gegen die inneren Feinde der Nation

niemals an einer formalen Bürokratie oder ihrer Anzulänglichlichkeit scheitern wird. (Lebhafter Beifall), sondern dort, wo sich die formale Bürokratie des Staates als ungeeignet erweisen sollte, ein Problem zu lösen, wird die deutsche Nation ihre lebendigere Organisation anleihen, um ihren Lebensnotwendigkeiten zum Durchbruch zu verhelfen. Denn es ist ein großer Irrtum, zu meinen, daß etwa die Nation irgendeiner formalen Erscheinung

wegen da wäre, und daß mit ihr, wenn eine Erscheinung nicht in der Lage ist, die ihr gestellten Aufgaben zu lösen, die Nation vor diesen Aufgaben zu kapitulieren hat. Im Gegenteil: was staatlich gelöst werden kann, wird staatlich gelöst. Was der Staat seinem ganzen Wesen nach eben nicht zu lösen in der Lage ist, wird durch die Bewegung gelöst. (Minutenlanges Beifall.) Denn auch der Staat ist nur eine der Organisationsformen des völkischen Lebens, angetrieben und beherrscht aber von dem unmittelbaren Ausdruck des völkischen Lebenswillens, der Partei, der nationalsozialistischen Bewegung.

Wir leben inmitten einer turbulent gewordenen Welt. Rar eierne Grundzüge und ihre rücksichtslose Befolgung werden uns stark machen, um nicht auch Deutschland in das bolschewistische Chaos verfallen zu lassen, das wir an vielen Stellen bedrohlich und warnend zugleich erkennen. Daß unsere Gegner diese Prinzipien nicht lieben, ist verständlich. Daß man sie heute — außerhalb Deutschlands — noch nicht überall erkennt, und zwar, als einzig richtig und notwendig erkennt, braucht uns nicht zu beunruhigen. Denn die Welt steht vielleicht schon in kurzer Zeit nicht mehr vor der Frage, ob ihr diese Prinzipien sympathisch sind oder nicht, als vielmehr vor der Wahl, entweder in die bolschewistische Menschheitskatastrophe zu stürzen oder mit gleichen oder ähnlichen Methoden sich vor ihr zu retten. (Starker Beifall.)

Diese Entschlossenheit, bestimmte Gefahren unter allen Umständen und schon im Keime zu ersticken, wird, wenn es jemals nötig sein sollte, auch dann nicht zurückweichen, Funktionen, für die ursprünglich der Staat — weil seinem inneren Wesen fremd — nicht geeignet ist, auf dem Wege der Gesetzgebung den Einrichtungen zu übertragen, die für die Lösung einer solchen Aufgabe besser geeignet erscheinen! (Beifall.) Allein darüber entscheidet ausschließlich der Wille der Führung und nicht der Wille des Einzelnen. Unsere Kraft liegt in unserer Disziplin. Wenn ich in diesem Zusammenhang auch auf die

Gefahren der politisierenden Konfessionen

eingehet, dann geschieht es, weil wir darin nur die uns seit jeher bekannten, mit dem Marxismus verflochtenen Erscheinungen sehen. Ich möchte dazu einige Grundzüge aussprechen:

Die Partei hat weder früher noch hat sie heute die Absicht, in Deutschland irgend einen Kampf gegen das Christentum zu führen. Sie hat im Gegenteil versucht, durch die Zusammenfassung unumgänglicher protestantischer Landeskirchen eine große evangelische Reichskirche zu schaffen, ohne sich dabei in geringsten in Belennisfragen einzumischen. Sie hat weiter versucht, durch den Abschluß eines Konkordats ein für beide Teile nützliches und dauerndes Verhältnis mit der katholischen Kirche herzustellen, sie hat sich bemüht, die Organisation der Gottlosen-Bewegung in Deutschland zu beseitigen, und sie hat in diesem Sinne auch unser ganzes Leben geändert von unzähligen Erscheinungen, deren Bekämpfung ebenso die Aufgabe der christlichen Belennisse ist oder wäre. Der nationalsozialistische Staat aber wird unter seinen Umständen dulden, daß auf irgendwelchem Umwege die Politisierung der Konfessionen entweder fortgeführt oder gar neu begonnen wird. (Starker Beifall.) Und hier möge man sich über die Entschlossenheit der Bewegung und des Staates seiner Täuschung hingeben! (Bravo!) Wir haben den politischen Klerus schon einmal bekämpft und ihn aus den Parlamenten herausgedrängt und das noch einem langen Kampf, in dem wir keine Staatsgewalt und die andere Seite die gesamte hatte. Heute haben wir aber diese Gewalt und werden den Kampf für diese Prinzipien leichter bestehen können. Wir werden auch diesen Kampf nie kämpfen als einen Kampf gegen das Christentum oder auch nur gegen eine der beiden Konfessionen. Aber wir werden ihn dann führen zur Reinhaltung unseres öffentlichen Lebens von jenen Priestern, die ihren Beruf verfehlt haben, die Politiker hätten werden müssen und nicht Seelsorger. (Sehr richtig, Starker Beifall.) Ein Sieg des Kommunismus würde das Problem der 28 antiquarischen Landeskirchen genau so wie das der katholischen Zentrumspolitik sehr schnell gelöst haben. (Lang anhaltender Beifall.) Die „Kreuzfahrer Kirchen“ haben jedenfalls überall dort, wo der Bolschewismus zur Macht kam, ein wesentlich unrühmlicheres Bild geboten als die „Kreuzfahrer“ nationalsozialistische Bewegung in Deutschland, die mit ihren zahllosen Märtyrern die kommunistischen Mord- und Brandtäter zu Paaren getrieben hat. (Beifall.)

Die dritte Gruppe unserer Widersacher ist an sich nur pathologisch zu werten. Es sind Menschen, die nun einmal eingeebnet haben, daß der heutige Staat und die Nation in der Stellung ihrer Aufgaben und dem Tempo und der Größe ihrer Erfüllung außer Verhältnis zu ihrer geistigen und willensmäßigen Befähigung stehen. (Beifall.) Statt aber nun das Ueberflühige ihrer Existenz zu begreifen, beten sie zu ihrem alten Gott, er möge die Zukunft in die Vergangenheit verwandeln. Soweit sie solchen Sehnsüchten im Stillen fröhnen, haben wir keine Veranlassung, sie in ihren Erinnerungen zu hören. Verleugern aber, traditionsgebundene Gemeinschaften allmählich in Leuchtsprecher für ihre heimlichen Wünsche auszubauen, werden wir schnell und gründlich beseitigen. Das deutsche Volk will diese Kunst nicht hören. Es verehrt wohl einst die Komponisten, aber es hat keinen Respekt vor den schlechten Epigonen und kleinen Dirigenten, die heute als letzte Gesandter bürgerlicher Herkunft herangekehrt. (Sehr harter Beifall.) Diese Welt ist tot, und die Toten sollen endlich ruhig bleiben.

Wenn man aber alle diese Erscheinungen an seinem Auge vorbeiziehen läßt, die sich mit dem neuen Deutschland gauden unter seinen Umständen ausführen zu können, so wird man ohne weiteres zu folgender Einsicht gelangen:

1. Alle diese Erscheinungen sind nur einig im Negativen, d. h. sie sehen im heutigen Staat den gemeinsamen Feind. Allein ihnen allen ist nicht zu eigen auch nur die geringste gemeinsame Idee. Und

2. wo würde Deutschland hinkommen, wenn dieses Sammelurium jemals wieder zu Einfluß und Bedeutung gelangen könnte? Jahrhunderte hindurch war unser Volk zerrissen von unzähligen Meinungen und Auffassungen, erst stammesmäßig, dynastisch, dann religiös, endlich politisch und weltanschaulich zerspalten. Als wir Nationalsozialisten um die Macht kämpften, da stritten sich in Deutschland um unser Volk 37 Parteien, zwei Konfessionen und nicht zählbare Vereinigungen usw. Nach einem unerschütterten Aufführungskampf, nach unendlichen Opfern ist es uns gelungen, neun Zehntel unseres Volkes zu einer Auffassung zu beschreiben und einem Willen unterzuordnen. Das letzte Zehntel verlor den Rest der 37 Parteien, der Konfessionen, der ehemaligen Beine, kurz und gut feines Durcheinander, das Deutsch-



land Jahrhunderte lang von einem Verderben in das andere...

Das Wertvolle ist und bleibt die Bewegung, die die Nation...

Welche Sicherheit und welche Ruhe beherrscht unter heutiges Deutschland!...

Und wir leben die Folgen. In einer Welt, die eigentlich im Ueberfluß leben möchte...

Es ist ein Triumph für die Wirksamkeit des nationalsozialistischen Regimes, daß es ihm gelungen ist, einem Lande, in dem 137 Menschen auf dem Quadratmeter leben...

Wenn ich aus dem heutigen Anlaß vor Ihnen, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, und damit vor dem deutschen Volk, eine kurze...

Vertretung des vergangenen Jahres gebe, dann gelte es, um Ihnen die konsequente Erfüllung unserer übernommenen Pflicht zu zeigen...

1. Die nationalsozialistische Partei. Der letzte Parteitag fand nach unter dem Zeichen der Ueberwindung einer inneren Krise der Bewegung...

Das vorrangigste dieser inneren Parteiarbeit war die durch die gelungene Revolution notwendig gewordene Abklärung der neuen Arbeitsgebiete...

Partei, SA und SS sind in diesem Jahre in ihrer Verwaltung vereinfacht, in ihrem Mitgliederbestand aber schärferen Prüfungen unterworfen worden...

Das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit der alten Parteigenossen hat sich nicht nur nicht gelockert, sondern im Gegenteil eher noch auf das Innigste vertieft...

2. Der Staat. Der Kampf, den die nationalsozialistische Bewegung seit dem Tage ihrer Neugründung auf ihre Fahne geschrieben hat, wurde mit einem geschichtlich beispiellosen Erfolg fortgeführt...

Die Fixierung unseres Heeres gibt Deutschland den notwendigen Schutz zu Lande; die Errichtung unserer Luftwaffe sichert die deutsche Heimat vor Brand und Gas...

Dieses Jahr 1934 auf 1935 ist zugleich das Jahr großer innerer reformatorischer Arbeiten auf fast allen Gebieten unserer Vorgesellschaft und Verwaltung...

3. Die deutsche Wirtschaft. Wir können heute darüber sprechen: Das Jahr 1934 brachte uns leider eine sehr schlechte Ernte. Wir sind noch jetzt durch sie belastet...

Die mit dieser Ernte verbundenen Schwierigkeiten führten manchenmal allerdings zu einer vorübergehenden Verknappung dieser oder jener Lebensmittel...

Wir waren aber auch in diesem Jahre und werden es genau so in der Zukunft sein des unverrückbaren Willens, das deutsche Volk nicht zu eine neue Inflation hineintaumeln zu lassen...

gewissenlose Egoisten oder gedankenlose Dummköpfe aus irgend einer Verknappung, die immer wieder kommen kann, das Recht zu Preissteigerungen ableiten...

Wir gedenken aber nicht nur, keine neuen Schulden zu machen, sondern wir haben im Gegenteil unsere internationalen Schulden wesentlich vermindert...

Dabei ist es uns gelungen, bei den Auslandsverschuldungen die Zinslast zum Teil zu erniedrigen und ebenso auch den innerdeutschen Zinsfuß zu senken...

Um die uns fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe einzukaufen, hat die Regierung versucht, den deutschen Export auszuwehren...

Soweit aber unser Export nicht die Mittel zum Einkauf der uns notwendigen Rohstoffe und Lebensmittel zur Verfügung stellt, haben wir uns entschlossen, durch die Produktion eigener Werkstoffe Deutschland vom Import unabhängig zu machen...

Inwieweit aber alle unsere Bemühungen nicht in der Lage waren, den einzelnen Menschen einen ausreichenden Verdienst zu geben, oder die Infolge zu geringer Löhne noch übrig gebliebene Not andauert, hat die großartige Organisation unseres Sozialhilfswertes versucht...

Im übrigen sind wir selbst nie mit anderen Leistungen zufrieden. Unser Ziel ist, für das Wohlergehen des deutschen Volkes immer und immer wieder neue Anstrengungen zu unternehmen...

Und dies lehrt uns auch die Aufgabe ist, für das vor

uns liegende Jahr.

Wir werden wieder einen scharfen Angriff unternehmen auf die Zahl unserer Arbeitslosen. Wir werden uns wieder bemühen, das Verhältnis zwischen Arbeit und Lohn aufrechtzuerhalten...

Wir werden aber vor allem die Bewegung als die Quelle unserer Kraft innerlich festigen und wir werden in ihrem Sinne fortfahren in der Erziehung der deutschen Menschen zu einer wirtlichen Gemeinschaft...

Allein das, was uns auf diesen Gebieten bisher schon gelungen ist, berechtigt uns zu der festen Zuversicht, daß die Aufgabe einst ihre letzte Lösung erfährt...

Denn, was wir an uns in langem, gemeinsamem Kampfe innerlich erlebt haben, müssen wir den kommenden Generationen stets aufs neue lehren...

Der Parteitag 1935 findet in einer bewegten Zeit statt. Da der hochgewaltige Jude in Moskau nach einer neuen Kampfanzeige der Welt die Zerstörung predigt...

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! (Sekundenlange Stille, dann stürmisch ausbrechender, nicht endenwollender Beifall und brausende Heilrufe.)

Grundsteinlegung zur Kongreßhalle

Des Führers Weispruch: „Steh fest und rede als ein ewiger Zeuge!“

Nürnberg, 11. Sept. Der Nachmittag des zweiten Tages sah die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kongreßhalle...

Gegen 4.30 Uhr schmetterten die Fanfaren und die Ehrenkompagnien präsentierten. Durch die Gasse der Standarten schreitet der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Hess...

Oberbürgermeister Liebel zeichnete in einer Ansprache die Entschung des Bauprojektes, das ein grandioses Bauwerk und als architektonische Darstellung der Volkwerdung der deutschen Nation...

Am Grundstein hielt der Führer folgende Ansprache: Vor 16 Jahren fand die geistige Grundsteinlegung einer der größten und entscheidendsten Entscheidungen des deutschen Lebens statt...

wollte den Grundstein ihres ersten großen Denkmals. Eine Halle soll sich erheben, die bestimmt ist, die Auslese des nationalsozialistischen Reiches für Jahrhunderte alljährlich in ihren Mauern zu versammeln...

Inmitten eines heiligen Haines uralter Eichen werden dann die Menschen diesen ersten Reien unter den Bäumen des Dritten Reiches in ehrfürchtigem Staunen bewundern...

Der Führer bittet Johann Reichsminister Kerrl, den Inhalt der Urkunde, die in den Grundstein eingemauert wird, zu verlesen.

Nach dieser Vorlesung überreichte Reichsminister Kerrl dem Führer den eigens für diese Grundsteinlegung von einem Nürnberger Goldschmied angefertigten Hammer.

Während die Steinmehre die Kapelle, die die Urkunde umschließt, in das hergerichtete Gemäuer versenken und den Meißel anrühren, werden die Fahnen und Standarten erhoben, präsentieren die Ehrenabteilungen und intoniert die Hymne des Reiches...

Der Führer verläßt dann durch das Spalier der Ehrenzeichen der Bewegung unter den Klängen des Badenweiser Marsches die Stätte, an der nun das Kongreßhaus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erbaut wird.

Die Rede des Führers auf der Kulturtagung

Stiftung eines Preises für Kunst und Wissenschaft — Hanns Johst und Hans Günther die diesjährigen Preisträger

Nürnberg, 12. September. Die gestrige Kulturtagung des Reichsparteitages 1935 wurde durch eine Rede des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Alfred Rosenberg eröffnet...

auf der Kulturtagung der Reichsparteitage der NSDAP. Die Höhe des Stipendiums beträgt zunächst 20.000 RM, und kann einem Künstler oder Forscher übergeben oder auf mehrere Preisträger verteilt werden...

Nach den Worten Rosenbergs ergriff der Führer das Wort. Er hob zunächst hervor, daß man dereinst mit Erstaunen bemerken würde, daß in derselben Zeit, da der Nationalsozia-

Homus einen heroischen Kampf um Sein oder Nichtsein ausgefochten habe, der deutschen Kunst die ersten Impulse zu einer Reubelebung und Wiederaufstehung gegeben worden waren. „Eine Revolution legte also über einen Staat hinweg und mütet sich zugleich um die ersten Keime einer neuen hohen Kultur“. Nach einem Hinweis auf die Kulturverbrecher der vergangenen Zeit, mit denen man sich nicht in endlose Debatten eingelassen habe, beschäftigte sich der Führer mit der Aufgabe, im neuen Staat eine positive Förderung und Behandlung der kulturellen Aufgaben sicherzustellen. Er erwähnte dabei zwei Einwände, die nur zu leicht aus dem Munde von Kleingeistigen, aber oft gutgläubigen Menschen klingen:

1. Ist jetzt überhaupt die Zeit, angesichts der gewaltigen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben, die uns gestellt sind, sich mit kulturellen und künstlerischen Problemen zu beschäftigen, die unter anderen Umständen oder überhaupt in anderen Jahrhunderten vielleicht wichtig, heute aber weder notwendig noch vordringlich sind?

2. Können wir uns erlauben, heute für die Kunst Opfer zu bringen in einer Zeit, da um uns überall noch so viel Armut, Not, Elend und Jammer vorhanden sind? Ist die Kunst nicht letzten Endes eben doch nur für wenige bestimmter Luxus, statt das notwendige Brot zu geben für alle?

Zum ersten Einwand erklärte der Führer u. a. wörtlich: Die Kunst ist keine Erscheinung des menschlichen Lebens, die nach Bedarf gerufen und nach Bedarf entlassen oder pensioniert werden kann. Es ist, v. B. unmöglich, die weitaus eigenartige Kunstschöpfung des nachantiken Theaters, die Oper, für eine kürzere oder längere Zeit — also nur vorübergehend — zu schließen, um sie dann im alten Glanze wieder aufzumachen. Nicht nur, daß die künstlerisch personellen Voraussetzungen für die Aufführung des Kunstwerkes nicht mehr gegeben wären, nein, auch die Fähigkeit der Aufnahme des Publikums erfordert eine sorgfältige Pflege und Schulung genau so, wie sie der darstellende Künstler benötigt. Dies gilt aber für die Kunst im allgemeinen. Keine Zeit kann sich herausnehmen, von der Verpflichtung der Kunstpflege entbunden zu sein.“ Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Führer darauf hin, daß eine solche Unterlassung besonders dann abzulehnen sei, wenn die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Nöte einer Zeit geradezu gebieterisch eine Verstärkung des inneren Haltens einer Nation erforderten. Die großen Kulturleistungen der Menschheit seien zu allen Zeiten die Höchstleistungen des Gemeinschaftslebens gewesen und wie die geschichtliche Erfahrung zeige, seien sie noch nach Jahrtausenden unerschöpfbare Zeugen nicht nur der Größe, sondern damit auch des moralischen Lebensrechtes der Völker. „Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur!“

Zu dem zweiten Einwand, daß nur ein kleiner Teil des Volkes an dem künstlerischen Leben interessiert sei, erklärte der Führer: „Mit demselben Recht könnte man jede andere Funktion im Leben eines Volkes als unwichtig hinstellen, weil nicht die Gesamtheit an ihr einen direkten Anteil zu haben scheint. Oder will jemand behaupten, daß etwa die Masse einer Nation direkt Anteil nimmt an den Spitzenleistungen der Chemie oder Physik? Ich bin im Gegenteil davon überzeugt, daß die Kunst, weil sie die unverdorbenste und unmittelbarste Wiedergabe des Seelenlebens eines Volkes ist, unbewußt weitaus den größten direkten Einfluß auf die Masse der Völker ausübt, immer unter der einen Voraussetzung, daß sie ein wirkliches Bild des Seelenlebens sowie der angeborenen Fähigkeiten eines Volkes und nicht eine Verzerrung derselben zeichnet. Die nationalsozialistische Bewegung hat daher“, so erklärte der Führer weiter, „wenn sie sich wirklich eine unwägbare Bedeutung zuschreibt, mit allen Mitteln danach zu streben, diese Annahme durch ihre schöpferische kulturelle Leistung in einen berechtigten Anspruch zu verwandeln.“ In diesem Zusammenhang beschäftigte sich der Führer eingehend mit der Tatsache, daß sich alle großen weltanschaulichen Gemeinschaftsercheinungen der Menschheit durch große Kulturschöpfungen verewigten und daß deshalb die Kunst nicht im geringsten Ausdruck einer „kapitalistischen“ Tendenz sein könne, während das durch und durch kapitalistisch verfeuerte Judentum niemals in dem Besitz einer eigenen Kunst war und sein werde. Und es solle uns mit freudigem Stolz erfüllen, daß durch eine eigenartige Fügung der größte Baumeister, den Deutschland seit Schinkel besaß, im neuen Reich und für die Bewegung seine ersten und leider einzigen Monumentalwerke in Stein als Denkmäler seiner edelsten, wahrhaft germanischen Tatkraft errichten konnte.“ Ausführlich besaßte sich der Führer mit dem Mißbrauch des Wortes „schalich“ in der Baukunst, wobei er seinem besonderen Interesse an der Baukunst mit folgenden Worten Ausdruck gab: „Wenn ich die

Probleme der Baukunst immer wieder in den Vordergrund der Kulturbetrachtungen rücke, dann geschieht es, weil sie uns als besonders dringlich auch am meisten am Herzen liegen.“ Wenn das Schicksal uns einen großen Komponisten, Maler oder Bildhauer verweigern wollte, so könne man diesem Mangel durch die Pflege des Bestehenden begegnen, zwingend aber sei bei uns die Erfüllung jener großen Bauaufgaben, deren Erfüllung sowohl der Zweck erfordere, als auch die sonst langsam aussterbende handwerkliche Fähigkeit.

Zum Schluß seiner Rede zeigte der Führer an zahlreichen Beispielen, wie die Stärke des Altertums und des Mittelalters ihre charakteristischen und damit lebenswerten Züge nicht von der Größe der bürgerlichen Privatgebäude, als vielmehr durch die sich weit darüber erhebenden Dokumente des Gemeinschaftslebens erhielten. In den heutigen Großstädten seien die hervorragendsten Blickpunkte aber Warenhäuser, Bazare, Hotels, Bürogebäude in Form von Wolkenkratzern usw. Es sei aber unmöglich, einem Volk einen starken inneren Halt zu geben, wenn nicht die großen Bauten der Allgemeinheit sich wesentlich über die Werte erheben, die doch mehr oder weniger den kapitalistischen Interessen Einzelner ihre Entstehung verdanken. Die große kulturgeschichtliche Aufgabe des Nationalsozialismus bestehe gerade darin, diese Tendenz zu verlassen. „Nichts ist mehr geeignet“, erklärte der Führer, „den Keimen der großen Kunst zu bringen, als die ewige Sprache der großen Kunst. Vor ihren Neuherungen vorbeugen sich in ehrfürchtiger Stille Jahrtausende. Möge uns Gott die Größe geben, die Aufgaben so zu stellen, daß sie der Größe der Nation ebenbürtig sind. Dies ist gewiß ein schweres Unterfangen.“

Noch einmal wies der Führer auf die vergangenen Jahrhunderte hin, in denen in Deutschland — wie im übrigen Europa — die Werke der Kunst der weltlichen Größe der Menschen entsprachen. Die einsame Erhabenheit unserer Dome gebe einen unvergleichlichen Maßstab für die kulturell wahrhaft monumentale Geminnung dieser Zeit. „Indem wir diesem ewigen nationalen Genius hulldigen, rufen wir den großen Geist der schöpferischen Kraft der Vergangenheit her in unsere Gegenwart. In solchen höheren Aufgaben aber werden die Menschen wachsen und wir haben kein Recht zu zweifeln, daß, wenn aus der Allmächtige den Mut gibt, Unsterbliches zu fordern, er unserm Volk die Kraft geben wird, Unsterbliches zu erfüllen. Die Größe der Gegenwart“, so schloß der Führer, „wird man einst messen nach den Ewigkeitswerten, die sie hinterläßt. Nur dann wird Deutschland eine neue Blüte seiner Kunst erleben und unser Volk das Bewußtsein seiner höheren Bestimmung.“

Auslandsstimmen zum Parteitag

Pariser Stimmen zum Parteitag

Paris, 11. Sept. Der nach Nürnberg entsandte Sonderberichterstatter des „Journal“, Boulain, veröffentlicht seine ersten Eindrücke über den Parteitag.

Unter der Ueberschrift: „Die triumphale Ankunft des Reichskanzlers Adolf Hitler. Das Idol des neuen Deutschland in Nürnberg“, schreibt das Blatt u. a.: Wenn man als Franzose das heutige Deutschland nach seinem Wert beurteilen wolle, so müsse man sich zunächst einmal darüber klar sein, daß ein religiöser Hauch ganz Deutschland durchdrungen habe. Man müsse verstehen, daß gewisse Stimmlichkeiten, die in Frankreich viel mehr Lärm gemacht haben würden als in Bayern, Preußen, Württemberg oder Westfalen, Deutschland nicht erschüttert hätten. „Tauschen wir uns nicht“, so schreibt der Sonderberichterstatter weiter, „hier ist der Kommunismus tot, hier hören tonlose, fesselnde Auseinandersetzungen auf, wenn es sich um den Gedanken der Nation handelt. Hier gibt es keine sterile Politik. Eine einzige Partei: der Nationalsozialismus; ein einziger Mann: Hitler; ein einziger Führer; eine einzige Idee: Deutschland seinen Platz in der Welt wiedergebend, und eine einzige Religion, die des Vaterlandes. Die große, unbesiegbare Macht des nationalsozialistischen Staates abstreiten zu wollen, bedeute, sich unbedingt mit einem gefährlichen Chloroform zu betäuben.“

Hitler habe dem deutschen Volke anscheinend nicht den Reichtum gebracht, aber er habe für alle einen neuen Glauben geschmiedet, in dem die größten Hoffnungen, die Luft zum Kampf und der Opfergeist sich vereinten. Es sei notwendig, daß die Franzosen dies verständen und sich mehr mit dem Gedanken vertraut machten, daß das Deutschland von heute zu seiner materiellen Kraft noch die Kraft der Zu-

ponderabilität gefelle. Der Berichterstatter schildert sodann das Eintreffen des Führers und fährt u. a. fort: Man habe in Frankreich den Fehler, die Feinde Frankreichs lächerlich oder grotesk zu machen. Wenn dieser Mann ein Feind Frankreichs sei, was er bestreitet, so sei es besser, ihn so zu sehen, wie er moralisch und physisch in Wirklichkeit sei, nämlich ein Soldat und ein Krieger. Das Deutschland von gestern und von heute vereinten sich jetzt in dem gleichen patriotischen Glauben, Frankreich müsse darüber nachdenken und es verstehen.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ weist auf die strenge Disziplin hin, die trotz der überfüllten Straßen überall festzustellen sei. Man könne überzeugt davon sein, daß die 500 000 Anhänger des Führers, die aus allen Teilen Deutschlands herbeigeeilt seien, bequem untergebracht und in den Riesenspektakeln auch genügend Essen finden werden. In den kommenden Tagen werde man alle diese Männer in vollkommener Disziplin an dem großen Ereignis teilnehmen sehen.

Dänische Stimme zum Parteitag

Kopenhagen, 11. Sept. Dagens Nyheder“ veröffentlicht einen Bericht ihres Berliner Korrespondenten über den Beginn des Reichsparteitages in Nürnberg. Darin heißt es nach einem Hinweis auf die Gründe für die Wahl Nürnbergs als Tagungsort, man bezweife sicher kein Unrecht, wenn man lege, daß Nürnberg die Hoffnung auf und den Glauben an das neue große Deutschland symbolisiere, das in allen national liebenden Deutschen lebe. Das Blatt betont, daß sich in Nürnberg zwischen 700 000 und 800 000 Menschen vom Hitlerjungen bis zum grauhäutigen Mann eingefunden hätten und die Stadt und ihre Umgebung einem Heerlager gleichen. Erwähnt werden die feierliche Ausschmückung der Stadt und die Menschenansammlungen vor dem Hotel des Führers, dessen Ankunft sich als ein einzig dastehender Triumphzug gehalten habe.

Letzte Nachrichten

Protest gegen Brodsky

Newyork, 12. September. Die deutschen Verbände und Vereine in Newyork halten in diesen Tagen Massenversammlungen ab, in denen gegen den schmachvollen Urteilspruch des Richters Brodsky protestiert wird. Gestern abend veranstalteten der Bund amerikanischer Nationalsozialisten und die Freunde des neuen Deutschland mehrere von Tausenden besuchte Parallelenversammlungen. Es wurden dabei scharf gehaltene Entschuldigungen angenommen. Abschriften des Protokolls wurden Staatssekretär Hull und dem Oberrichter des amerikanischen höchsten Gerichtshofes übermittelt mit dem dringenden Ersuchen, solche Vorfälle in Zukunft unmöglich zu machen.

Neue belgische Richtlinien gegen antimilitaristische Propaganda

Brüssel, 12. September. Landesverteidigungsminister Devos richtete an die Militärbehörden ein Rundschreiben, das neue Richtlinien zur Unterdrückung der antimilitaristischen Propaganda enthält. Gegen Kriegsdienstverweigerer soll mit größter Strenge vorgegangen werden.

Unbekannter Soldat mit Taxi

Vor dem Grabmal des unbekanntem Soldaten in Paris soll in den nächsten Tagen eine alte Kraftdroschke, ein richtiges Taxi, aufgestellt werden. Die Gründe für diese merkwürdige Erweiterung des Ehrenmals reichen bis in die Tage der Marzeschlacht zurück. Damals holte in einem entscheidenden Augenblick der Verteidiger der französischen Hauptstadt, General Gallieni, zum Gegenstoß aus. Er wurde nur dadurch möglich, daß eine ganze Division motorisiert und in die Bruchstelle zwischen der 2. und 3. deutschen Armee hineingeworfen werden konnte. Der Abtransport der Division aber erfolgte in sämtlichen Autosdroschken von Paris, die für diesen Zweck zusammengetrommelt wurden. Zum Andenken an diese militärische Autofahrt und zugleich als ein neues Symbol für das „Wander an der Marne“ soll jetzt eines der alten beteiligten Taxis vor dem Ehrenmal aufgestellt werden.

„Deutschland marschiert in Nürnberg.“

Erlebe es mit. Werde Rundfunkhörer.“

Altensteig-Stadt
Freiwillige Feuerwehr.
 Am kommenden Sonntag, den 15. Sept. 1935 üben
 sämtliche 4 Kompanien zur Übung aus.
 Antreten pünktlich 1/8 Uhr morgens.
 Das Kommando.

Altensteig — Grömbach.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
 am Samstag, den 14. September 1935
 im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Jakob Schwarz | **Marie Braun**
 Sohn des | Tochter des
 † Jakob Schwarz | Georg Braun, Straßen-
 in Altensteig | wart in Grömbach
 Kirchgang um 12 Uhr in Altensteig.

Bis 21. September verreist
Zahnarzt Dr. Seydel.

Für Lastautobesitzer!
Ladelisten
 und
Frachtbriefe
 vorrätig in der
Buchhandlung Laub, Altensteig.

Eine hochtrachtige | Die neuen guten
 **Kalbin** | **Osram-D-Lampen**
 hat zu verkaufen | zu herabgesetzten Preisen
 Baldellisch, Rengenloch. | **Heinrich Müller**
 Altensteig, Fernruf 226.

Freitag 8 1/2 Uhr obere Stadt
Wine now mooful
 so lebt man. — Ihr Heim wird schöner, wenn Sie Ihre Holzböden und Dielen mit **KINESSA-HOLZBALSAM** einwachsen. Dieser nährt das Holz, gibt ihm kräftige Farbe (eichengelb, mahagoni oder nußbraun) und wundervollen Glanz. Der Boden wird so schön wie Parkett mit
KINESSA HOLZBALSAM
 Schwarzwald-Drogerie Fr. Schlumberger
Kaffee-
 und sonstiges
Filterpapier
 in verschiedenen Größen empfiehlt die
Buchhandlung Laub
 Bringt morgen von 9 Uhr ab
füße Deutsche Trauben
 3 Pfd. 70 Pfg.
 sowie **alles andere billig!**
Sasper, Frau Koch.
 Eine junge, hochtrachtige fehlerfreie
 **Ruh**
 verkauft oder vertauscht an Fettovieh.
Friedrich Soos, Spielberg.